

Karl Kraus
Theater der
Dichtung

Shakespeare

Suhrkamp

suhrkamp taschenbuch 1325

Unter dem Motto »Shakespeare hat alles vorausgewußt« hat sich Karl Kraus in seinen satirischen Schriften, von *Sittlichkeit und Criminalität* über *Die letzten Tage der Menschheit* bis zur *Dritten Walpurgisnacht*, immer wieder auf Shakespeare berufen. Derselbe Gedanke bestimmt gutenteils auch die Darbietung von Dramen Shakespeares in beinahe hundert Vorlesungen von Karl Kraus. Die für sein »Theater der Dichtung« hergestellten Bearbeitungen, von denen freilich nur sieben erhalten sind, stellen einige Shakespearesche Meisterwerke, darunter *Macbeth* und *Das Wintermärchen*, in der maßgeblichen Übersetzung durch Schlegel/Tieck, dramaturgisch gerafft und sprachlich erneuert, »gebändigt, nicht gezähmt«, auch für die Bühne der Gegenwart bereit.

Karl Kraus
Schriften

Herausgegeben von
Christian Wagenknecht

Band 15

Karl Kraus
Theater der Dichtung
William Shakespeare

Suhrkamp

Der Text folgt den im Literaturverzeichnis
einzeln aufgeführten Buchausgaben
der Shakespeare-Bearbeitungen (1930, 1934/1935).

2. Auflage 2019

Erste Auflage 1994

suhrkamp taschenbuch 1325

© Suhrkamp Verlag Frankfurt am Main 1994

Suhrkamp Taschenbuch Verlag

Alle Rechte vorbehalten, insbesondere das der Übersetzung,
des öffentlichen Vortrags sowie der Übertragung
durch Rundfunk und Fernsehen, auch einzelner Teile.

Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form
(durch Fotografie, Mikrofilm oder andere Verfahren)

ohne schriftliche Genehmigung des Verlages
reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme
verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Satz: IBV Satz- und Datentechnik GmbH, Berlin

Printed in Germany

Umschlag: hißmann, heilmann, hamburg

ISBN 978-3-518-37825-0

TIMON VON ATHEN

**TRAUERSPIEL IN FÜNF AUFZÜGEN
VON
SHAKESPEARE**

**NACH DER ÜBERSETZUNG VON DOROTHEA TIECK
FÜR RUNDFUNK UND BÜHNE BEARBEITET UND
SPRACHLICH ERNEUERT VON
KARL KRAUS**

LUDWIG MÜNZ
gewidmet

Außer der Dorothea Tieck'schen Übersetzung, die als Grundlage gedient hat, wurde zur Ermittlung des Sinnes etlicher unklaren Stellen – der englische Text ist dem Bearbeiter verschlossen – auch die keineswegs wertvolle Fassung von Ernst Ortlepp (Reclams Universal-Bibliothek) herangezogen und in einigen Wörtern und Wendungen benützt.

Die szenische Einrichtung und Verkürzung, die zum Zweck des Vortrags hergestellt war und schon sprachliche Änderungen aufwies, lag seit 1912 vor; seit damals hat der Bearbeiter die ersten drei Akte (bis zum Gastmahl), seit 1924 das eingerichtete Ganze wiederholt vorgetragen. Nunmehr erst – als es sich darum handelte, eine Aufführung im Berliner Rundfunk zu inszenieren – ist die durchgreifende sprachliche Erneuerung, die wenige Tieck-Verse unberührt ließ, erfolgt. An einigen Stellen (wie in der Ansprache des Cupido) ergab sich organisch die Möglichkeit sprachlicher Ausgestaltung oder Fortsetzung. Das Manuskript ist zwischen 19. und 23. September 1930 entstanden.

PERSONEN:

TIMON, ein reicher Athenienser		
LUCULLUS	}	seine Freunde
LUCIUS		
SEMPRONIUS		
APEMANTUS, Philosoph		
ALCIBIADES, Feldherr		
FLAVIUS, Timons Haushofmeister		
EIN DICHTER		
EIN MALER		
CUPIDO		
ZWEI LORDS		
EIN SENATOR		
FLAMINIUS	}	Timons Diener
SERVILIUS		
LUCILIUS		
CAPHIS	}	Diener von Timons Gläubigern
TITUS		
HORTENSIUS		
PHILOTUS		
EIN DIENER des Ventidius		
VIER DIENER des Timon		
EIN DIENER des Varro		
EIN DIENER des Isidor		
EIN DIENER des Lucullus		
EIN DIENER des Lucius		
EIN BOTE		
ZWEI FREMDE		
PHRYNIA	}	Kurtisanen
TIMANDRA		
DREI BANDITEN		
ZWEI SENATOREN		
EIN SOLDAT		

Senatoren. Lords. Gefolge. Masken. Diener.

Die Szene ist in und vor Athen und in dem nahen Walde.

Erster Aufzug

Erste Szene

Vorsaal in Timons Hause.

(Gäste und Händler kommen und gehn. Ein Dichter und ein Maler treten auf.)

DICHTER

Magie des Reichtums! Diesen Troß beschwor
dein Zauber her zum Dienst. Was habt Ihr da?

MALER

Ein Bild, Herr. Wann kommt Euer Buch heraus?

DICHTER

Wenn es Lord Timon gnädig angenommen.
Zeigt mir das Bild.

MALER

Es ist ein gutes Bild.

DICHTER

Das seh ich. Es hat Ausdruck durch sich selbst
und doch verleitet es die Phantasie,
sein stummes Spiel in Worten nachzubilden.

MALER

So kommt es, hoff ich, Eurer Dichtung nah;
nicht wahr, der Strich hier spricht?

DICHTER

Ich möchte sagen,
er meistert die Natur: die Farben geben
das Leben oft lebend'ger als das Leben.

(Senatoren erscheinen.)

MALER

Wie viele Freunde hat der edle Timon!

DICHTER

Ein Schwarm von Senatoren! Die Beglückten!

MALER

Und immer mehr sinds, die ihm heut hofieren.

DICHTER

Zusammenschluß zum Ozean der Freundschaft!
In meiner Dichtung bild ich Einen ab,
den diese ganze Welt umarmt und hegt
mit reichster Gunst. Der Stoff ist hier gefunden.

MALER

Wie wendet Ihr ihn an?

DICHTER

Ich will's Euch sagen.

Ihr seht, wie alle Stände, alle Menschen,
sowohl von leicht geschmeid'gem Sinn als auch
von strenger Denkungsart, dem Timon weihn
in Demut ihren Dienst. Sein großer Reichtum,
umgebend seinen liebevollen Sinn,
kauft oder unterwirft ihm jedes Herz.
Ich stelle dar auf einem grünen Hügel
Fortuna thronend: rings im Tale nichts
als Reih und Reih von solcherlei Geschöpfen,
die, welchen Standes immer, nur bemüht sind
ihr Erdenglück zu mehren. Unter allen,
die auf die Herrscherin den Blick geheftet,
gestalt ich Einen als des Timon Gleichnis,
den zu sich winkt Fortunas Feenhand;
und ihre Gunst verkehrt die Mitbewerber
im Nu zu seinen Dienern.

MALER

Gut gewendet!

DICHTER

Sie alle (die noch eben seinesgleichen,
ja manche höhern Rangs) von dem Moment an
gehörchen seinem Wink; belagern ihm
Vorsaal und Saal mit unterwürfigem Dienst;
flüstern nur Schmeichelworte in sein Ohr,
und, heil'gend selbst den Stegreif seines Rosses,
atmen sie nur durch ihn.

MALER

Und wie geht's weiter?

DICHTER

Wenn nun die Göttin, launisch wie sie ist,
herabstößt ihren Liebling – lassen alle,
die hinter ihm zu Fuß, auf Knien, ja Händen
den Berg hinauf sich mühten, hin ihn stürzen,
und nicht ein einz'ger hilft ihm wieder auf.

MALER

Das ist der Lauf der Welt. Von solcher Art
könnt ich Euch ungezählte Bilder weisen,
die diesen Wechsel eindrucksvoller geben
als alle Dichtung. Doch tut Ihr sehr wohl,
wenn Ihr dem Timon zeigt, daß niedre Augen
den Fuß schon höher als das Haupt gesehn.

*(Trompeten. Timon tritt auf mit Gefolge. Er spricht mit einem
Diener des Ventidius.)*

Hier kommt er selbst.

TIMON

Ventidius verhaftet?

DICHTER

Wohl, edler Herr, und nur um fünf Talente.
Klein ist sein Hab und Gut, die Gläub'ger hart.
Er bittet Euch bloß um ein kurzes Fürwort
bei diesen; weigert Ihr's, ist's aus mit ihm.

TIMON

Nein, nein, nie ließ ich einen Freund im Stich,
wenn meiner er zumeist bedurfte. Und
sein edler Sinn ist solcher Hilfe wert.
Sie wird ihm, denn ich zahle seine Schuld.

DIENER

Euer Gnaden wird auf ewig ihn verbinden.

TIMON

Grüß ihn von mir, gleich folgt das Lösegeld,
und wenn er frei ist, soll er zu mir kommen.
Denn nicht genug, daß man dem Schwachen aufhilft,
auch halten muß man ihn – gehab dich wohl!

DIENER

Der Himmel segne Euch, mein edler Herr! (*Er geht ab.*)

DICHTER

Nehmt huldreich auf dies Buch! Lebt lang und glücklich!

TIMON

Ich dank Euch sehr; bald sollt Ihr von mir hören –
geht nicht hinweg. – Und Ihr, Freund, was habt Ihr?

MALER

Ein kleines Bildnis, gnäd'ger Herr, ich bitt Euch,
verschmäht es nicht.

TIMON

Willkommen ist ein Bild.

Das Kunstwerk ist beinah der wahre Mensch;
denn seit die Unnatur mit Menschheit schachert,
ist er nur Außenseite. Die Gemälde
sind, was sie scheinen. Mir gefällt dies Bild;
und du erfährst, wie sehr es mir gefällt.

MALER

Der Himmel schütze Euch!

TIMON

Ihr Herrn, lebt wohl!

Gebt mir die Hand, wir speisen heut zusammen.

(Apemantus tritt auf.)

Seht, wer hier kommt. Wollt ihr heut Schelte kriegen?
Sei mir gegrüßt, mein art'ger Apemantus.

APEMANTUS

Spar, bis ich artig werde, deinen Gruß:
dann bist du Timons Hund, die Schuft' hier ehrlich.

TIMON

Was nennst du Schufte sie, die du nicht kennst?

APEMANTUS

Sind sie Athener?

TIMON

Ja.

APEMANTUS

So sind sie Schufte.

TIMON

Worauf bist du so stolz, mein Apemantus?

APEMANTUS

Darauf zumal, daß ich nicht Timon bin.

TIMON

Gehst du schon fort? Wohin?

APEMANTUS

Einem Athener,
der ehrlich ist, einschlagen das Gehirn.

TIMON

Das wär 'ne Tat, für die du sterben muß.

APEMANTUS

Ja, wenn auf Nichtstun Todesstrafe steht.

(Trompeten. Es tritt ein Bote auf.)

TIMON

Was für Trompeten?

BOTE

Alcibiades

mit zwanzig Rittern, seinen Kriegsgefährten.

TIMON

Geht, führt sie ein, geleitet sie zu uns.

(Einige aus dem Gefolge ab.)

Ihr müßt heut mit mir speisen! – Geht nicht fort,
bis ich Euch danke; nach der Mahlzeit dann
zeigt her das Bild. – Willkommen, meine Freunde!

(Alcibiades und seine Gefährten treten auf.)

Mein Alcibiades!

APEMANTUS

Nun geht's erst los! –

Gicht lähm und dörr euch die gewandten Glieder! –
Von Liebe nichts in all den süßen Schurken
und nichts als Höflichkeit! Die Menschenbrut
renkt sich in Paviane noch hinein.

ALCIBIADES

Erfüllt ist meine Sehnsucht, und ich schwelge,
an Euch mich sattzusehn.

TIMON

Seid mir willkommen!

Und eh wir scheiden, geht uns manche Stunde
in Lust dahin. Ich bitte, tretet ein.

(Alle gehn ab, außer Apemantus. Zwei Lords treten auf.)

ERSTER LORD

Was ist die Zeit am Tage, Apemantus?

APEMANTUS

Zeit ist's zur Ehrlichkeit.

ERSTER LORD

Da hat man Zeit.

APEMANTUS

Du läßt dir Zeit, bis du sie ganz versäumst.

ZWEITER LORD

Zeit ist's zu Timons Mahl. Du kommst doch hin?

APEMANTUS

Ja, um zu sehn, wie Speise Schurken mäset
und wie der Wein den Narrn zu Kopfe steigt.

ZWEITER LORD

Dort füttert man auch Hunde. Fort, du Hund!

APEMANTUS

Der Hund entfernt sich, wenn der Esel ausschlägt.

(Er geht ab.)

ERSTER LORD

Er ist ein Widerspiel der Menschheit. Kommt,
verkosten wir Lord Timons Güte. Reicher
noch ist sie als das Herz der Milde selbst.

ZWEITER LORD

Er strömt sie aus. Plutus, der Gott des Geldes,
ist sein Faktotum nur; was man ihm schenkt,
rentiert sich siebenfach. *(Sie gehn ab.)*

Zweite Szene

Prunksaal in Timons Hause.

(Hoboen, laute Musik. Ein großes Bankett wird angerichtet. Flavius und Diener. An der Tafel Timon, Alcibiades, Lucullus, Lucius, Sempronius, Senatoren, Lords, Gefolge. Apemantus.)

TIMON

Nicht so, ihr guten Lords, die Komplimente sind nur ersonnen, einen Glanz zu leihn unechter Freundlichkeit und hohlem Gruß, um anzunehmen und nicht zu gewähren; doch wahre Freundschaft kann sie leicht entbehren. Seid still, ihr seid gemäßer meinem Glück als meine Habe.

APEMANTUS

Götter! welche Schar verzehrt den Timon, und er weiß es nicht. Wie viele seh ich hier ihr Brot eintauchen in eines einz'gen Mannes Blut, er spürt's nicht und muntert sie noch auf. Beklemmend Schauspiel dies Treiben, wie der Mensch dem Menschen traut. Sie sollten nur sich laden ohne Messer: gut für das Mahl, und für das Leben besser. Exempel gibts: der Kerl ihm zur Seite, der mit ihm Brot bricht, auf sein Wohlsein trinkt, mit seinem Atem im geteilten Trunk, er wär der nächste, ihn zu morden. So geschah es oft schon. Wär ich Würdenträger, ich wagte bei der Mahlzeit nicht zu trinken, aus Furcht, man könnt erspähn der Kehle Schwächen; den Hals im Harnisch sollt ein Großer zechen.

TIMON

Von Herzen, Herr; und rundum geh es weiter.

APEMANTUS

O Timon! merk, wie sie ihr Glas erheben auf das, wonach sie trachten, auf dein Leben!

TIMON

Mein Alcibiades, ich meine wohl,
dein Herz ist jetzt im Felde, bei den Feinden,
mit denen lieber du zum Abendmahl
als mit den Freunden hier zu Mittag bist.

ALCIBIADES

Mein Herz ist stets zu Eurem Dienst, Mylord.

ERSTER LORD

Würde uns allen nur das Glück zuteil, daß Ihr einst unsre Herzen auf die Probe stelltet, damit wir Euch einigermaßen unsre Dankbarkeit bezeigen könnten, dann wäre das Ziel unserer Wünsche erreicht.

TIMON

O, gebt diese Hoffnung nicht auf, meine teuren Freunde, die Götter haben sicherlich dafür gesorgt, daß ihr mir noch dereinst eure Hilfe erweisen könnt. Wozu wäret ihr auch sonst meine Freunde? Weshalb führtet ihr vor tausend andern diesen schönen Namen, wenn ihr meinem Herzen nicht in Wahrheit die Nächsten wärt? O, ihr Götter, denk ich, was bedürften wir irgend der Freunde, wenn wir ihrer niemals bedürften? Sie wären ja die unnützeften Geschöpfe von der Welt, und glichen den lieblichen Instrumenten, die in ihren Futteralen an der Wand hängen und ihre Töne für sich selbst behalten. Wahrlich, ich habe oft gewünscht, ärmer zu sein, um euch näher zu stehn. Wir sind dazu geboren, wohlthätig zu sein, und was können wir wohl mit besserm Anspruch unser Eigen nennen als das Gut unsrer Freunde? O, welch ein schöner Trost ist es, daß wir, Brüdern gleich, einer über des andern Vermögen gebieten können! O Freude, die schon stirbt, eh sie geboren wird! Meine Augen können sie nicht halten. Um diese Schwäche vergessen zu machen, trinke ich euch zu.

APEMANTUS

Sie werden deine Tränen trinken, Timon!

ZWEITER LORD

So ward die Freud' auch uns im Aug' empfangen,
und sprang sogleich als weinend Kind hervor.

APEMANTUS

Ich lache, daß es wohl ein Bastard war!

(Trompeten.)

TIMON

Was soll der Ton?

(Ein Diener tritt auf.)

ERSTER DIENER

Mylord, fünf Damen sind es,
die Einlaß wünschen.

TIMON

Was begehren sie?

DIENER

Sie haben einen Vorläufer bei sich,
der Auftrag hat, Euch alles zu erklären.

TIMON

Man lasse gleich sie ein.

(Cupido tritt auf.)

CUPIDO

Cupido bin ich,
der dort, wo Gunst nicht ihre Gaben zählt,
an Timons Tafel, heut noch hat gefehlt.
Mit einem Gruß an alle ich beginne,
die seine Huld genießen. Die fünf Sinne
erkennen ihn als ihren Herrn und nahn
glückwünschend seinem reichen Haus: fortan
mög es wie bisher bleiben ein Asyl
der Freundschaft. Was dem hohen Herrn gefiel,
und mehr als alles, werd ihm nach Begehrt,
und was fünf Sinnen angenehm. Gehör,
Geschmack, Geruch, Gefühl fand hier Erquickten.
Sie kommen nun, das Auge zu entzücken.

(Musik. Es beginnt ein Tanz von Masken.)

APEMANTUS

Heisa! ein Schwarm von Eitelkeit bricht ein!
Die machen nur zu Narrn sich, sich zu freun —